

Stichtag
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welzheim
30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.

Zuwärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welzheim
30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschickungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 56.

Welzheim, Samstag den 15. April

1871.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ für das 2. Quartal 1871 können fortwährend bei allen Poststellen, Eisenbahnstationen und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.

*** Mit raschen Schritten**
naht die Katastrophe von Paris. Der Plan der Communalen (der „Föderierten“, wie sie sich jetzt nennen), der Versailler Regierung dadurch Verlegenheiten zu bereiten, daß die Revolution auch nach den größeren Städten des Landes verbreitet würde, ist fehlgeschlagen. Nirgends als in Paris ist jener zu Raub und Mord bereite Pöbel in einer Anzahl zu finden, die ihm möglich machte, die Besitzenden ernstlich zu bedrohen. Auf diese Weise wurde es der Versailler Regierung möglich, ihre ganze Kraft gegen Paris zu wenden. Diese Regierung hat einen stillen Anzueck, dessen werthvolle Dienstleistungen gemiß anzuerkennen geneigt ist; es ist die Armee des deutschen Reichs, von der die nordöstliche Hälfte von Paris in wohlwollender Absicht für die bestehende und anerkannte Regierung von Frankreich eingeschlossen wird. Die Communalen haben kein Geld, keine Lebensmittel; die Communalen schlagen sich schlecht; sie beginnen in der gleichen Tonart zu lägen, wie vordem das ganze Frankreich, als es im Kriege mit Deutschland so fürchterlich geschlagen wurde. Von dem bluttriefenden Jakobinerthum in Paris haben sich die Republikaner strengster Observanz: Schölscher, Dejeouaz u. s. w. losgesagt und Thiers hat diese Boten und Bürger des Zwiespalts in Paris zu Versailles mit offenen Armen aufgenommen. Die Bedrängnis der Communalen wächst, wenn diese den Feind innerhalb der Mauern von Paris wissen; Thiers wird zeigen wollen, daß sein Republikanismus besser sei als sein Auf. Auf jedenfall gewinnt auf diese Weise Thiers Zeit, die Truppen aber frischen Muth; sie fühlen, daß sie sich für eine bestimmte Ordnung, wenigstens für eine bessere Ordnung schlagen, als die Anarchie in Paris ist. Die Versailler Regierung gewinnt durch die Rückkehr der Kriegsgefangenen von Tag zu Tag an Stärke. Daß aber auch die Verbindung der blauen Republik mit den Republikanern der striktesten Observanz nicht das Heil Frankreichs mit sich bringe, das scheint das Gefühl zu sein, von dem sich die Nationalversammlung in Versailles beherrschen läßt. Diese Versammlung wirft immer jezu sichigere Blicke nach jener starken Hand, die im Stande ist, das zum Wack gewordenen Staatsschiff aus

dem wüthenden Sturme in irgend einen Hafen zu führen. Wo ist diese starke Hand?

Württemberg.

* Wilhelm Bosh von Wäscheneuren und Hugo Edmund Rudolf Kiefer von Gaildorf haben im Monat März die nähere Justizdienstprüfung mit Erfolg bestanden.

St. Stuttgart, 13. April. Die Gewerbebank in Eßlingen hatte im Jahre 1870 einen Gesamt-Umsatz von beinahe 4,600,000 fl.

St. Nach dem Ludwigsb. Tagbl. sind als Antheil Württembergs an der Kriegsbente bis jetzt nahezu 25,000 Chassepot-Gewehre an's Arsenal in Ludwigsburg abgeliefert worden. Die Zahl der Geschütze ist erst jüngst wieder um 11 Stücke aus Bitry vermehrt worden und dürfte sich etwa auf 200 belaufen.

— Seit einigen Tagen entfaltet sich die Vegetation rasch, bis nächsten Sonntag wird im Neckar- und Rems thale die Kirschblüthe in voller Pracht zu schauen sein und zu Ausflügen dahin eingeladen.

— Der nächsten Montag hier beginnende Pferdemarkt verspricht sehr belebt zu werden, da die Ankunft der bedeutendsten Pferdehändler Nord- und Süddeutschlands mit großen Transporten angemeldet ist.

Stuttgart, 12. April. Ueber Frankfurt sind in den letzten Tagen 120,000 aus der Kriegsgefangenschaft entlassene Franzosen nach Hause befördert worden. Wie wir erfahren, sind der Regierung zu Versailles von dem Schirmherrn des deutschen Reichs 60,000 Chassepotgewehre zur Bewaffnung der jetzt zur Herstellung der Ordnung berufenen französischen Armee angeliehen worden. — Gewiß ein Fall, der unerhört ist in der Weltgeschichte und den sie mit goldenen Buchstaben zu verzeichnen hat.

Leonberg, 13. April. Gekern sind hier und in Disingen auf den beiden Eisenbahnstationen 1500 Säcke Kartoffeln geladen worden, die für Lothringen bestimmt sind, es war ein reges Treiben, kein Ort wollte dem andern zurückstehen, um unsern wieder zum deutschen Vaterland gehörenden Brüdern über dem Rhein zu zeigen, daß wir denselben gerne in der Noth zu Hilfe kommen wollen; selbst das 4 Stunden entfernte Triolzheim hat sich mit mehreren Wagen auf den Weg nach Disingen gemacht,

um seinen Tribut zu zollen. Die 4 Abgeordneten aus Lothringen, 1 Geistlicher, 2 Gemeindevorsteher und 1 Gutsbesitzer aus der Gegend von Saarburg und Palsburg waren sichtbar erfreut über die reichen Gaben und die gute Aufnahme, welche ihnen zu Theil geworden ist. (Auch in andern Städten des Landes, z. B. in Gmünd, machten diese Männer Besuche und wurden mit Saatkartoffeln u. s. für ihre armen Landsleute überall reichlich beschenkt.

Deutschland.

Berlin, 10. April. In unsern politischen Kreisen stellt man den französischen Wünschen wegen Zurückgewinnung Mühlhausens ein schlechtes Horoskop. Freie ich nicht, so ist auch offiziös bereits sehr bestimmt erklärt worden, und zwar mit Rücksicht auf die nachträglich von deutschen Gelehrten befürwortete Erwerbung gewisser deutschen Gebietsstücke, daß Deutschland im Interesse des Friedens an der dafür gewonnenen Grundlage nicht rütteln lassen könne. Aus demselben Gesichtspunkte wird auch die französische Regierung ohne Zweifel davon absehen, bei den Brüsseler Verhandlungen neue die Gränzfrage alterirende Wünsche zur Sprache zu bringen, zumal sie besärchten muß, daß ein solches Ansetzen leicht von deutscher Seite Gegenforderungen erzeugen kann, die bei dem Präliminärfrieden nur mit großer Mühe aus der Welt geschafft werden konnten. Hierher gehört namentlich das Verlangen wegen der Abtretung von Belfort, welches Verlangen in dem General Grafen v. Moltke seinen entschiedensten und hartnäckigsten Befürworter hatte. Außerdem soll Graf Moltke mit gleicher Entschiedenheit der Entwaffnung der Pariser Nationalgarde das Wort geredet haben. Man behauptet sogar, daß General von Moltke beide Forderungen mit einer Festigkeit aufrecht erhalten habe, daß es darüber zwischen ihm und dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zu einer kleinen Spannung gekommen sei. In dem einen Fall habe jedoch das diplomatische Talent des Herrn Thiers, in dem andern die Beredsamkeit des Herrn Jules Favre den Sieg davon getragen. Jednfalls haben die spätern Ereignisse gelehrt, daß die Voraussicht des Grafen Moltke in Bezug auf Paris die richtige war. — Die Schusterge-

selben wollen sich morgen über eine allgemeine Arbeitseinstellung verständigen.

München, 11. April. Von General v. d. Tann, dem Befehlshaber des 1. bayerischen Armeecorps, ist in letzter Zeit ein Schreiben hierher gelangt, worin er erzählt, daß die aufständische Regierung in Paris an ihn allen Ernstes das Ansuchen gestellt habe, er möge das von Bayern besetzte Fort Charenton in ihre Hände spielen, wofür er 2 Mill. Frs. bekommen sollte, für sich nämlich, nicht etwa für die Kriegscasse. Es wirkt das ein grelles Schlaglicht auf die sittliche Fäulniß der Pariser Bevölkerung. Wie sie alle ihre Niederlagen nur immer dem Verrath und der Bestechung ihrer Führer zuschrieben, so glauben sie auch, daß Anderen alles käuflich sei!

Strasbourg, 11. April. Fortwährend treffen viele Flüchtlinge aus Paris bei uns ein, denen es gelang, dem dortigen bösen und schreckenerregenden Wirrwarr zu entkommen. Nach ihren Aussagen ist die Anarchie in vollster Blüthe, ohne daß jedoch das Privateigenthum bis jetzt einer Plünderung ausgesetzt gewesen wäre (freilich Anforderungen an die Bank und die hohen Finanzinstitute ausgenommen). Die geordneten und Schutz bietenden Zustände bei uns haben die beabsichtigte Auswanderung von Familien verlangsamt. Es steht zu wünschen, daß wir bald von den ausnahmsweisen Kriegsmaßregeln befreit werden, und man wird sich dann allmählich in das Unabänderliche der gegebenen Verhältnisse fügen. Daß die Bevölkerung nicht mit Mißensprüngen der neuen Nationalität zusaucht, gibt Zeugniß von ehrbarer Charakterstärke, und diese eben ist eine Bürgschaft für Deutschland, das hoffentlich schon in der nächsten Zukunft mit Stolz auf den wiedergewonnenen biedern Volksstamm blicken und zählen kann. Einzelne Verwaltungsmaßregeln werden bereits mit Dank begrüßt. Die deutsche Oberpostdirektion unter der gediegenen Leitung ihres Vorstandes, Herrn Nießner, entwickelt sehr Anerkennenswerthes in Bezug auf praktische Maßregeln zu Gunsten eines erweiterten Verkehrs. Schon vieles wurde mit Bereitwilligkeit zugestanden was seit Jahren vergeblich von den französischen Behörden verlangt wurde, so z. B. eine zweite Postannahmestelle dahier, die sich jetzt im Bahnhofe befindet. Aus dem Oberelsaß kommen Klagen über ganz unerwartete Schwierigkeiten von Seite der französischen Zollbehörde an der neuen Gränze bei Belfort. Es scheint, daß Frankreich gar zu schnell das patriotische Elsaß zu vergessen willens ist. Solche Mackereien sind das einflußreichste Mittel, daß sich der elsaßische Handelsstand sehr rasch von Frankreich abwendet.

Wien, 11. April. Angesehene Katholiken in beiden Reichshälften bereiten Zustimmungsadressen an Döllinger vor.

Wien, 12. April. Die Südtiroler sollen beabsichtigen, eine Massendeputation an den Kaiser zu senden, welche den Auftrag erhalten soll, eine Abtrennung Südtirols von Tyrol und eine außerordentliche Autonomie zu verlangen.

Ausland.

Paris, 12. April, Mittags. Unaufhörliche Kanonade seit gestern Abend auf der Südfrent, auch seit 5 Uhr Morgens

Kleingewehrfeuer. Heftige Kanonade zwischen dem Mont Valerien, den Batterien bei Neuilly, Courbevoie und der Batterie bei der Porte Maillot und den Thoren von Neuilly und Ternes. Gefecht bei Asnieres und im Bois de Boulogne. Viele Verwundete werden nach Paris gebracht. Es heißt, die Föderirten seien aus dem Park von Issy, wo sie seit 3 Tagen verschanzt waren, verjagt. Das „Journal officiel“ in seiner Morgenausgabe meldet: „Gestern Abend Kanonade gegen die Südforts; ein wüthender Angriff wurde heftig zurückgewiesen.“ Eine offizielle Depesche von Mitternacht ohne Signatur lautet: Alles geht gut. Der Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Der Versailler Angriff fand statt zwischen den Forts Issy und Banvres. Die Versailler drangen bis 100 Metres vor den Gräben vor; sie wurden kräftig zurückgeschlagen mit bedeutenden Verlusten. Unser Verlust ist Null.

Paris, 12. April, Nachts. Seit 24 Stunden mörderische unentschiedene Kämpfe im Westen von Paris und in der südlichen Umgebung. Die Commune beschloß, ihre Sitzungsprotokolle zu veröffentlichen. Gestern wurden Bergeret und Issy vom Kommunalgerichtshof verurtheilt. Urtheil unbekannt. Der Erzbischof von Paris und der Pfarrer der Madeleine richteten Briefe an Thiers, worin dieser beschworen wird, den Bürgerkrieg zu beenden.

Paris, 12. April. (Bericht über die gestrigen Kämpfe.) Die Versailler griffen von Clamart und Chatillon aus die Nationalgarden vor Issy und Banvres an. Anfanglich drängten sie dieselben in die Forts zurück; dann aber, durch das Feuer der Forts selbst zurückgeworfen, nahmen sie die früheren Positionen wieder ein. Heute fand der Hauptkampf von dem Bois de Boulogne bis zur Avenue des Ternes statt. Auf dem Trocadero wurde eine starke Batterie errichtet gegen den Mont Valerien (etwa 1¹/₂ Stunde in der Luftlinie). Nachmittags starke Kanonade. Dombrowski besetzt Asnieres, er erhielt Artillerieverstärkungen und bepanzerte Eisenbahnwaggons.

Bukarest, 11. April. Die Ruhe ist ungestört geblieben. Es wird eine Verfassungsrevision vorbereitet. Die oppositionelle Partei ergeht sich in spöttischen Aeußerungen über die Nachrichten, welche die Absicht Brenkens melden, in der Eisenbahnangelegenheit energisch vorzugehen.

Konstantinopel, 12. April. Der Kaiser von Rußland beabsichtigt eine Orientreise mit den Endpunkten Konstantinopel, Jerusalem und Athen. Ignatieff wird als Nachfolger Gortschakoffs bestimmt. Staatsrath Michanoff ersetzt Ignatieff.

London, 12. April. Die Verhaftungen in Paris dauern fort. Gestern Nachmittags wurde die Beschießung wieder aufgenommen, wobei der Triumphbogen wiederholt von Kugeln getroffen wurde. Abends war das Gerücht verbreitet, die Regierungstruppen hätten Montrouge erobert. — Die „Times“ melden, die Größe der Truppenbewegungen hätte eine Vermehrung des Belagerungsgehüzes auf dem Valerien nöthig gemacht. Morgen werde der Generalangriff erwartet. — In der Nationalversammlung beantragte gestern Pasquier ein

Tabellenvotum gegen die Regierung, weil sie das Parlament nicht zu dem Trauergottesdienst für Bisson eingeladen habe. Der Antrag wird angenommen. Man beschuldigt Pasquier, er habe den Antrag nur eingebracht, um sich die Gunst der Armee in orleanistischem Interesse zu erwerben. Der „Times“-Correspondent bezweifelt, daß General Ducrot die Meher Truppen organisire.

London, 12. April. „Daily News“ berichten aus Versailles vom Heutigen: „Admirault hält mit Regierungstruppen Neuil, Nanterre und das Gehölz von Colombes besetzt und beobachtet Asnieres. Sein Hauptquartier ist in Garches. Auf der anderen Seite der Seine commandirt Ciffey. Das Lager von Satory ist aufgehoben. Der Vormarsch der Truppen hat begonnen. Die Regierungstruppen halten die Heerstraße nach Versailles besetzt. Die Postbeförderung erfolgt auf der Orleansbahn zweimal täglich.“

Unterhaltendes.

Mannigfaltiges.

— (Ein Millionenproceß.) Großes Aufsehen erregt in Petersburg der in Angelegenheiten des verstorbenen Kaufmanns Belajeff geführte Proceß, der in Kurzem vor das Geschwornengericht gebracht werden soll. Belajeff hatte nämlich die Kleinigkeit von sieben Millionen Rubel seiner einzigen Tochter hinterlassen; als es aber zur Auszahlung der Erbschaft kommen sollte, wurden von dem Obersten N. und dessen Bruder Wechsel mit der Unterschrift Belajeffs vorgebracht, die den Werth von sieben Millionen repräsentirten. Nach der vorläufig angestellten Untersuchung unterliegt es keinem Zweifel, daß die Unterschrift Belajeffs gefälscht ist; auch sind mehrere Verwandte Belajeffs, die ebenfalls Ansprüche auf einen Theil der Erbschaft hatten, durch Gift beseitigt worden und man sieht daher mit großer Spannung dem Urtheilspruch des Geschwornengerichts entgegen. Die russischen Zeitungen sprechen noch nicht von dieser Geschichte, weil nach dem Gesetze erst dann die Veröffentlichung erfolgen darf, wenn die gerichtlichen Verhandlungen bereits geschlossen sind.

— Einen seltsamen Vorfall, der ein Streiflicht auf die Stimmung wirft, welche jetzt in Frankreich gegen Deutschland herrscht, berichtet man aus Darmstadt. Dasselbst bestellte vor einigen Tagen ein dortiger Kaufmann bei seinem seitherigen Geschäftsfreunde in Frankreich Sardinos à l'huile und erhielt von diesem zur Antwort: er sende nichts mehr nach Deutschland. Was würde „die an der Spitze der Civilisation marschirende Nation“ anstellen, wenn ihr alle die tausend verschiedenen Artikel versagt würden, die sie seit Jahren aus Deutschland zu beziehen gewöhnt ist?

Aus der Franzosenzeit.

Erzählung nach wirklichen Begebenheiten

von

Karl Seifart.

(Fortsetzung.)

Nachmittags fuhr ich den Alten aus und beantwortete alle Fragen, die er über unsern Ort und seine Lage und Verhältnisse an mich richtete, nach besten Kräften. Auch

Telegramme.

mußte ich seinen Arm nehmen und ihn auf den Reitenbühl führen, von wo aus er unser enges Thal ganz überschauen konnte. Und als ich ihn dann wieder behutsam ganz den Hügel herabführte, brummte er in den weißen Bart. „Alles gut, ich bleibe hier.“ — „Verzeihen gnädiger Herr,“ wagte ich zu bemerken, ich fürchte, daß es dem Gnädigen bei uns gar einsam sein wird, unser Städtchen liegt außer dem Verkehr. — „Dumes Zeug, Gelbschnabel,“ fuhr mich der Oberst an und hätte mir fast seinen Arm entrißen, „da verstehst Du den Teufel davon, ich bleibe hier! Hörst Du? und nun in den Wagen und rasch nach Hause!“

Als ich an demselben Abend dem Obersten die Suppe hinausbrachte, klopfte er mir ganz vertraulich und freundlich auf die Schulter und sagte: „Hör' mal Friedrich, ich bin ein alter Mann, der einen ordentlichen zuverlässigen Menschen an sich haben muß; Du gefällst mir, Friedrich, ich kaufe mir hier ein Haus, und Du bleibst bei mir! Verstanden?“ — Als ich überrascht und erschrocken, ich weiß nicht mehr was, hervorstotterte, schnob er dazwischen: „Halt's Maul! Abgemacht! Sela! Hier hast Du das Handgeld! und drückte er mir eine seiner goldenen Uhren in die zitternde Hand. Ich weiß nicht mehr, wie ich zum Zimmer hinausgekommen bin und was noch geschah, kurz, das Ende vom Lied war, daß der Oberst vom Ober-Antimann das Haus kaufte, in welchem Sie heute zur Auction waren, und daß ich zu ihm als sein Bedienter zog.

Manches Jahr bin ich bei dem vergriffenen Alten gewesen, und manches Donnerwetter habe ich über mich ergehen lassen müssen, aber der alte, wunderliche Ehrenmann würde sich heute noch im Grabe umwenden, wenn ich sagte, er hätte mich schlecht behandelt. Nein, das wäre eine schändliche Lüge, er hielt mich mehr wie einen Sohn, als wie einen Diener und hat mich auch, Gott gebe ihm eine fröhliche Urständ, in seinem Testament gedacht. Ueberhaupt war das Herz des potternden, guten Herrn kreuzbrav, er war ein Wohltäter der Armen und hat hier manchem Bedrängten aus der Patsche geholfen; Alles wäre auch gut gegangen und keine einzige Kummerthräne hätte er hier aus einem Auge gezwungen, wenn nur sein ganz wüthender Franzosenhaß nicht gewesen wäre.

Na, davon kann ich ein Lied singen, dieser Grimm des Obersten hat mir Weh-tage genug gemacht. Doch war auch hier der alte Herr im Rechte, hatten doch die Franzosen in unserm schönen Deutschland gehauet, daß es eine Sünde und Schande war, hatten sie doch unter dem Vorwande, uns „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ zu bringen, uns wie ihre Sklaven tyrannisiert und ganz unbrüderlich ausgeplündert; wenigstens war es am Rhein so hergegangen und uns in unserm kleinen Ländchen war's vielleicht nur noch aufgespart. —

Das erste, was mir der Oberst, nachdem er sich in seinem neuen Hause vollständig eingerichtet, befohl, war, daß ich nach dem Postamt gehen solle, um den Hamburger Correspondenten für ihn zu bestellen.

(Fortsetzung folgt.)

London, 13. April. Die hiesigen Blätter bringen weitere telegraphische Berichte über die Kämpfe vom 11. zum 12. April, nach welchen die Versailler Truppen bei dem Angriff auf die Forts im Süden von Paris starke Verluste erlitten haben sollen. In Neuilly soll eine größere Abtheilung Gendarmen von den Insurgenten eingeschlossen sein. Feuer an der Porte Maillot dauert fort.

Newyork, 12. April. (Kabeldepesche.) Mexicanische Truppen, welche Briganten verfolgten, betraten amerikanisches Gebiet. Dies hatte einen Kampf mit den Truppen der Vereinigten Staaten zur Folge. Der Commandant der Unionstruppen im Fort Goodwin, sowie 40 seiner Soldaten wurden getödtet.

Hamburg, 13. April. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen folgende, anscheinend officiöse Mittheilung: „Nach neuerdings eingegangenen Nachrichten verpflichtet sich die französische Regierung nunmehr förmlich, die nicht condemnirten deutschen Schiffe nebst deren Ladungen herauszugeben, eventuell für die nicht vorhandenen Entschädigung zu leisten.“

Sille, 13. April. Die Bildung der Westarmee unter Ducrot bei Rennes schreitet sehr langsam vorwärts. Man ist hier nicht ohne Anruhe hinsichtlich dieser aus den verschiedensten Elementen bunt zusammengewürfelten ehemals imperialistischen Armee.

London, 13. April. Die hiesigen Morgenblätter melden aus Chislehurst, daß Napoleon sich schon seit mehreren Tagen nicht mehr zeige und als unwohl ausgegeben werde. Damit steht das Gerücht im Zusammenhang, daß der Erzkaiser mit dem Gedanken einer Landung in einem Hafen des westlichen Frankreichs umgehe, ein Gebanke, den Rouher, der sich bei ihm befindet, lebhaft befürwortet.

London, 13. April. Die Militär-rapporte der Pariser Commune versichern, daß die Angriffe der Versailler Truppen am Dienstag und Mittwoch auf allen Punkten fehlgeschlagen seien. — Der „Daily Telegraph“ meldet, der große combinirte Angriff von Versailles aus sei völlig verunglückt. General Dombrowski besetzte den größten Theil von Neuilly. Die Nationalgardien ziehen Verstärkungen an sich.

London, 13. April. Die „Times“ melden: „Die Föderirten (Nationalgardien) schnitten 3000 Mann der Versailler Truppen auf dem rechten Seine-Ufer, gegenüber von Asnières, ab. Thiers widersteht allen Aufforderungen, durch ein entscheidendes Handeln vorzugehen, ehe nicht wenigstens weitere 50,000 Mann in Versailles eingetroffen seien.“

London, 13. April. Die „Times“ melden aus Paris vom Gestrigen, Mittags: „Seit 6 Uhr Morgens haben die Föderirten aus den schwersten gestern zur Beschickung von Cligny und Asnières aus Paris gebrachten Geschützen ein Feuer auf diese Punkte unterhalten.“ — In Betreff des letztnächtlichen Angriffs auf die Südforts wird berichtet, daß sich die Gendarmen und päpstlichen Zuaven, 15,000 Mann stark, im Walde von Meudon gesammelt hatten. Ihre

Abfichten auf die Forts wurden jedoch entdeckt und in der Linie der Forts eine Armee von 80,000 Föderirten zur Abwehr Angriffs aufgestellt. Eudes gestattete die Annäherung der Versailler Truppen bis zum Glacis von Issy, worauf ein Kreuzfeuer aus Issy und Montrouge erfolgte. Die Regierungstruppen wurden blutig zurückgeschlagen. Dombrowski, welcher sich schweigsam, unerschrocken und unentmuthigt zeigt, wird bei den Truppen immer beliebter. Wie es heiß, sollen in der letzten Nacht Nationalgardien die Häuser von Gallist und Lafitte geplündert haben.

Berlin, 13. April. (Reichstag.) Vor dem Eintritt in die Tagesordnung überreichte Abg. v. Nothau eine Anzahl von Exemplaren der „Frankfurter Zeitung“, um zu constatiren, daß dieselbe während des Krieges eine preußenfeindliche Stellung eingenommen habe.

Berlin, 13. April. Die „Kreuztg.“ erklärt gegenüber verschiedenen Gerüchten bezüglich der Abtretung Weissenburgs an Bayern, daß dieses Project wohl in früheren Stadien erörtert sein mag, gegenwärtig aber nicht mehr auf der Tagesordnung steht. — Die Behauptung, es sei davon die Rede, den Einzug der Truppen auf den 3. August zu verschieben, beruht nach der „Kreuztg.“ auf leerer Erfindung.

Trient, 13. April. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh hieselbst eingetroffen und von einer zahlreichen Volksmenge mit wiederholten stürmischen Ovationen begrüßt worden. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Lagny, 13. April. General Fabrice hat sein Hauptquartier von Rouen nach Soisy verlegt.

Berlin, 13. April. Der Credit, welchen der Bundesrath bei dem Reichstag beanpruchen wird, beläuft sich, gurem Vernehmen nach, auf 120 Millionen, welche nach Bedarf zur Verwendung kommen sollen. Zunächst werden die dem preussischen Staatsschatz entnommenen 30 Millionen zurückerstattet werden; die übrigen Millionen werden theils als Anleihe, theils als Schatzscheine mit Zinsbogen begeben werden.

Konstantinopel, 12. April. Die Nomadenstämme am Tigris haben sich erhoben und die türkische Regierung schiebt aus Mosul Truppen dahin ab, um den Aufstand im Keime zu unterdrücken.

Odessja, 12. April. Während der russischen Osterfeiertage plünderte der Pöbel drei Tage lang die Häuser der Juden. Die Läden und Comptoirs wurden gewaltsam erbrochen. Ein allgemeiner Schrecken hat sich aller jüdischen Einwohner bemächtigt. Dieselben haben enormen Schaden erlitten. Die Behörden sind anscheinend machtlos. Eine Wiederholung der Excesse wird befürchtet.

* In Mobile heirathete neulich ein Mann seine siebente Frau, eine Mexikanerin. Seine verstorbenen sechs Gattinnen gehörten alle verschiedenen Nationalitäten an: seine erste Frau war eine Deutsche, seine zweite eine Französin, die dritte eine Engländerin, die vierte eine Holländerin, die fünfte eine Irlanderin und die sechste eine Amerikanerin.

Bekanntmachungen.

Amtskorporation Welzheim.

Straßen-Arbeits-Accord.

Die Steige bei dem Kloster Lorch soll durch eine neue Straßenrichtung abgeändert und diese Abänderung auf eine Länge von 2550 Fuß erstreckt werden.

Nach dem Veranschlag sind berechnet:

auf der Markung Lorch:

für die Planie	222 fl. — kr.
für die Chausstrung	470 fl. 38 kr.
für die Kunstbauten	90 fl. — kr.
Summe	782 fl. 38 kr.

auf der Markung Kloster Lorch:

für die Planie	1957 fl. 14 kr.
für die Chausstrung	2566 fl. 46 kr.
für die Kunstbauten	442 fl. 25 kr.
Summe	4966 fl. 25 kr.

Zusammen 5749 fl. 3 kr.

Sämmtliche Arbeiten werden in Einem Akkord im Submissionswege vergeben. Es ergeht nun hiemit öffentliche Einladung an Diejenigen, welche diesen Straßenbau-Akkord zu übernehmen beabsichtigen, ihre schriftlichen Offerte, in welchen der Abschlag in Prozenten ausgedrückt sein muß, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Angebot auf den Kloster Lorch Straßenbau-Akkord“

versehen, längstens bis

Donnerstag den 20. April 1871 Nachmittags 4 Uhr

portofrei an das Stadtschultheißenamt Lorch einzufenden, bei welchem auch der Kosten-Voranschlag und dessen Beilagen, sowie die Akkords-Bedingungen zur Einsicht aufgelegt sind.

Denjenigen Akkordslustigen, welche hinsichtlich der erforderlichen Eigenschaften dem Amtsversammlungs-Ausschuß nicht bekannt sind, wird hiemit noch ausdrücklich bemerkt, daß sie ihren Offerten beizulegen haben:

- 1) ein gemeinderäthliches, oberamtlich beglaubigtes Zeugniß über das Prädikat,
- 2) ein gleiches Zeugniß über den Besitz eines eigenen, der obenzeichneten Ueberschlags-Summe entsprechenden Vermögens und
- 3) ein Zeugniß von einem Oberamtsbautechniker oder einem höheren Straßenbau-Techniker über bereits bewiesene Tüchtigkeit in Ausführung von Straßenbauten.

Am Freitag den 21. April 1871 Vormittags 10 Uhr wird der Amtsversammlungs-Ausschuß auf dem Rathhause in Lorch die eingelassenen Offerte öffnen und über den Zuschlag Beschluß fassen.

Welzheim den 8. April 1871.

Amtspflege.

Trukenmüller.

Revier Welzheim.

Die von Privaten bestellten

Fichtenpflanzen

können am Montag den 17. d. Mts. aus der Saatschule im Thann abgeholt werden.

G. Schwend.

Feile Wohnungen.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, seinen käuflich erworbenen Hausantheil an der Welzheimer Straße unter der Hand zu verkaufen; derselbe umfaßt 3 geräumige und gut eingerichtete Wohnungen, von denen sich die erste mit einer Werkstätte, Laden, Wohn- und Schlafzimmer, Küche und Dachkammer zc. besonders auszeichnet und einem Handwerksmann hauptsächlich empfohlen werden kann; die beiden anderen Logien sind ebenfalls zweckmäßig eingerichtet und eignen sich sehr gut für kleinere Familien.

Alle 3 Logien haben Antheil an einem gewölbten Keller, Backofen, Brunnen und einer sehr großen Hofraithe.

Die Gebäulichkeit kann täglich eingesehen und ein Kauf unter günstigen Zahlungs-Bedingungen mit mir abgeschlossen werden.

Gottlieb Frank,
Mauervermeister.



Es wird noch bis auf nächstes Ziel ein ehrliches Mädchen gesucht, welche nicht ganz unerfahren in den häuslichen Geschäften ist und Liebe zu Kindern hat. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

Für die

Heidenheimer Bleiche

der Herren L. Hartmann's Söhne übernehme ich wieder Bleichleinen und kann beste Behandlung zusichern.

Heinr. Chr. Bilsinger,
Welzheim.

Rudersberg.

Unterzeichneter hat 50 Maas 3 Jahre alten

Kirschen- und Zwetschgen-Branntwein

zu verkaufen.

Küfer Klotz.

Rudersberg.

3 Cimer 1870er Wein

guter Qualität hat aus Auftraz billig zu verkaufen

Küfer Klotz.

Schwefelhütte.

Gemeinde Lorch.



Johann Georg Bayh, Tagelöhner von Schwefelhütte ist

gesonnen, sein hienach beschriebenes Anwesen im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, und zwar:

Gebäude:

Die Hälfte an:

23,6 Ath. Einem zweistöck. Wohnhaus und Scheuer, Hofraithe, und Backofen in Schwefelhütte, Br. V. A. 650 fl.;

12,3 Ath. Garten bei der Schwefelhütte.

Markung Strauben:

zuf. 17/100 M. 15,7 Ath. Acker und Wiesen in Hohenvain;

Markung Lorch:

15/100 M. 31,1 Ath. Acker und Wiesen beim Enderlesholz und hintern Halde;

Markung Waldhausen:

ca. 17/100 M. Wiesen in Waltersbach.

Der Verkauf obiger Liegenschaft findet am

Montag, den 17. d. M.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause in Lorch statt, wozu Kaufsliebhaber — auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 11. April 1871.

Stadtschultheiß
Müller.

Akkord.

Einen kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre

J. Suttelmeier,
Schmied.

Gmünd.

Abgehenden schwachen und starken

Hopfendraht

kauft

Sch. Straub,

Defenz, Eisen-, Farbwaaren-, Cigarren- und Steinkohlen-Handlung.

Schorndorf.

Einen Jungen

nimmt unter guten Bedingungen in die Lehre

A. Sütter, Bäcker.

Eberhardsweiler. Schöne außerlesene Saatkartoffeln verkauft Johannes Soll.

Rudersberg.

Geld-Offert.



300 fl. Pflanzgastgeld, das längere Zeit stehen bleiben kann, hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen

Fischer Strothf.